Nashorn: Trauriger Rekord in Südafrika

Nashorn: Trauriger Rekord in Südafrika

Wilderer töten mehr Nashörner denn je
Berlin, 17.10.2012. Der WWF Südafrika meldet einen neuen Höchststand an gewilderten Nashörnern. Seit 2007 ist die Zahl der gewilderten Dickhäuter sprunghaft angestiegen, nun hat sie ein neues Rekordhoch erreicht: Seit Beginn des Jahres bis Mitte Oktober wurden 455 Tiere in Südafrika gewildert, davon 272 alleine im Krüger Nationalpark. Damit wurde der bisherige Negativ-Rekord von 448 Nashörnern vom Gesamtjahr 2011 dieses Jahr bereits im Oktober übertroffen. "Das Horn der Tiere gilt in Pulverform vor allem in Vietnam als Heilmittel gegen Krebs und andere Krankheiten, aber wird auch vorbeugend gegen Kater, zur Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens und zur Fiebersenkung eingesetzt. Der Glaube an die Wirkung des Pulvers hat die Nachfrage und somit die Wilderei stark in die Höhe getrieben", erklärt Brit Reichelt-Zolho vom WWF Deutschland.
Afrika ist Heimat für zwei der weltweit fünf Nashornarten. Rund 25.000 Breit- und Spitzmaulnashörner leben dort. Die große Mehrheit davon, über 80 Prozent, in Südafrika. Nach der großen afrikanischen Wildereikrise in den 1970er Jahren hatten sich die Bestände erholt. Doch ab dem Jahr 2007, in dem 13 Tiere in Südafrika gewildert wurden, hat sich die Situation dramatisch verändert. Im Jahr 2010 waren es bereits 333 Tiere, im Jahr 2011 dann 448 Tiere und bis Jahresende 2012 könnten es bis zu 515 Tiere werden, die durch das Gewehr von Wilderern sterben. "Die Tiere pflanzen sich viel zu langsam fort, als dass sie den enormen Schwund durch Wilderei angemessen ausgleichen könnten. In 25 Jahren könnten die Dickhäuter in Afrika ausgestorben sein, wenn sich die derzeitige Entwicklung fortsetzt", sagt Brit Reichelt-Zolho.
Grund für den starken Anstieg ist das Gerücht, dass ein ranghoher vietnamesischer Politiker seine Krebserkrankung durch Einnahme von Nashorn-Pulver überwunden hat. Seitdem boomt die Nachfrage und der Preis für das illegal gehandelte Horn schießt in die Höhe. Dabei besteht das Horn aus dem gleichen Material wie menschliche Fingernägel. Keine Studie hat bisher irgendeine medizinische Wirkung nachweisen können. Zwar ist der Handel mit Nashorn nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen verboten, doch die Wilderer schneiden den Tieren das Horn vom Schädel, das im Durchschnitt pro Stück 3 bis 5 Kilo wiegt. Auf dem asiatischen Schwarzmarkt erhalten sie für ein Kilogramm 20.000 EUR. Zunehmend drängen daher kriminelle Banden auf den Markt, die neben illegalen Artenhandel auch im Menschen-, Drogen- und Waffenhandel aktiv sind. Tierärzte in Naturparks und sogar Angehörige der vietnamesischen Botschaft in Südafrika sind in den Nashorn-Schmuggel verwickelt gewesen. Auch in Europa gehen Kriminelle auf Nashornjagd: Sie stehlen Exponate aus Museen und Auktionshäusern.
"Wenn wir nicht wollen, dass die sympathischen Dickhäuter bald aussterben, müssen bestehende nationale Gesetze und internationale Abkommen wie CITES ernst genommen werden und endlich konsequent von den afrikanischen Regierungen durchgesetzt werden. Es gibt nicht genügend institutionelle Unterstützung und zu wenig gut ausgerüstete Wildhüter in Afrika, die sich gegen die Wilderer-Banden durchsetzen können. Diese Kriminellen haben ihre Netzwerke und umgehen Gesetze mittels Bestechung. Sie agieren oft über Ländergrenzen hinweg und entkommen so den Strafen im Ursprungsland. Deswegen müssen die betroffenen Staaten ihre Grenzen viel stärker kontrollieren, Transitpunkte wie Flughäfen und Häfen überprüfen und grenzübergreifende Anti-Wilderei-Programme entwickeln und umsetzen", sagt Brit Reichelt-Zolho. Im Falle einer Verhaftung und Anklage werde zudem oftmals das mögliche Strafmaß nicht einmal annähernd ausgeschöpft. Dadurch sei das Risiko für die Wilderer relativ klein, der mögliche Gewinn aber riesig. Im Jahr 2012 wurden bisher 207 Wilderer in Südafrika verhaftet. Sollte die Wilderei-Krise anhalten, sieht der WWF bereits erzielte Erfolge beim Artenschutz im südlichen Afrika in Gefahr.
http: //www.wwf.de/wildtiermafiastoppen/

Sylvia Ratzlaff
Pressesprecherin
Spokesperson
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777 - 467
Mobil: 0151 188 54 846
Fax.: +49 30 311 777 - 622
mailto:sylvia.ratzlaff@wwf.de
 http://www.twitter.com/wwf_deutschland

Besuchen Sie unsere Website: http://www.wwf.de
Fragen Sie unsere Experten: http://dialog.wwf.de
Werden Sie Fan: http://www.facebook.com/wwfde
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=511080" width="1" height="1">

Pressekontakt

WWF - World Wide Fund For Nature

60326 Frankfurt

Firmenkontakt

WWF - World Wide Fund For Nature

60326 Frankfurt

Der World Wide Fund for Nature (WWF) ist eine der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt und konzentriert seine Arbeit auf drei Großlebensräume: Meere & Küsten, Binnenland-Feuchtgebiete und Wälder. Er wurde 1961 (damals als World Wildlife Fund) in der Schweiz gegründet und verfügt über ein globales Netzwerk von 26 nationalen und fünf assoziierten Organisationen sowie 22 Programmbüros. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer. Der WWF handelt im Auftrag der Natur nach dem Prinzip Naturschutz für und mit Menschen. Die Umweltstiftung WWF Deutschland wurde 1963 als gemeinnützige, unabhängige und überparteiliche Stiftung gegründet. Naturschutz war damals für viele noch ein Fremdwort. Heute ist die Umweltstiftung mit 284.000 Förderern (Stand 2004) eine der größten privaten Non-Profit-Organisationen des Landes.Die meisten Projekte des WWF Deutschland ?seit 1963 waren es über 2.100 ? sind erfolgreich verlaufen. Im Jahr 2004 war der WWF Deutschland in 48 internationalen und 30 nationalen Naturschutzprojekten aktiv ? von der Bewahrung der Tropenwälder in Indonesien und Zentralafrika über den Schutz der mittleren Elbe bis zur politischen Lobbyarbeit in Berlin und Brüssel. 19,3 Millionen Euro flossen 2004 in die Naturschutzarbeit.